Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 45.
Brieg, den 7. November 1817.

Der Herbst.

Ein süßer Herbsttag war's, der mich zu süßen Freuden
Der Wehmuth aufzufordern schien.
Ach! dacht ich, laß ihn nicht entfliehn,
Laß ungenossen ihn nicht scheiden.
Ich ging hinaus. — Jetzt lockte mich der Wald
So freundlich in veränderter Gestalt.
Dort saß — kaum traut' ich meinen Blicken —
Ein weiblich Wesen ganz im heiligen Entzücken
Am Hügel, wie verklärt. Still lauschend stand ich da,
Gerührt von dem, was ich so plötzlich sah,
Und nahm mir vor, die Edle nicht zu stören
In ihrer Andacht dort, wohl der Natur zu Ehren.
Doch bald erhob sie sich, und schritt in hoher Ruh
Dem nahen Rittergute zu.
Nun eilt' ich hin, wo sie zuvor gesessen,
Hier lag ein Blatt, das sie vergessen.
Vernehmt, was auf dem Blatte stand
Geschrieben selbst von ihrer Hand,
Und segnet, so wie ich, nach stillem Lesen
Bewundernd solch ein weiblich Wesen.

Y y ,,Ge-

„Geliebter Herbst! schön bist auch du,
„Erquickst mit Wehmuth meine Seele,
„Und wenn ich mich voll Sorgen quäle;
„So schenkt dein sanftes Bild mir wieder süße Ruh,
„Weit hin durch das sonst grünende Gebüsch
„Verbreitet sich der Blätter bunt Gemisch,
„Und überall scheint in unzähl'gen Bildern
„Mir die Vergänglichkeit sich lebhaft abzuschildern,
„Doch seh' ich auch so manche Dinge sterben;
„Es lächelt freundlich die Natur mich an,
„Weil das nur äußere Verderben
„Im Innern ihr nicht schaden kann.
„Drum blickt der Weise auch mit Freuden
„Auf ihre Todesbilder hin,
„Und denkt; mag meine Hülle auch einst scheiden,
„Nichts raubt mir diesen innern Sinn.
„O göttliche Natur! so laß mich immer finden,
„Wie bald hier deine Reize schwinden,
„Und präge es dadurch recht tief mir ein;
„Hier soll nichts unvergänglich seyn,
„Hier soll der Mensch sich fleißig üben,
„Der Schönheit Schattenriß zu lieben,
„Zum Himmel hin geht seine Bahn.
„Dort lächelt ihn der Schönheit Urbild an.

S.

Seines

Luther.

(Beschluß.)

Seines Berufs zum Reformator sich deutlich bewußt, schritt er nun mit Nachdruck zur Ausführung des Werkes. Zuerst fing er 1523 in Wittenberg an, die Liturgie abzuändern und von leeren Ceremonien zu reinigen, und gab, da er selbst 1524 die Mönchskutte ablegte, das Signal zur Aufhebung der Klöster und zur bessern Verwendung der Kirchengüter. Er nahm eine Nonne, welche das Kloster verlassen hatte, Catharinen von Bora, 1525 zum Weibe; ein Schritt, den der 42jährige Mann erst nach schwerem Kampfe mit unzähligen Bedenklichkeiten, aber gewiß eben sowol aus Grundsatz, als aus Neigung that. Denn ganz sollten die Lehren des Evangeliums der Menschheit wiedergegeben, und die Rechte der Natur und Wahrheit wo möglich in allen Verhältnissen wieder hergestellt werden. Doch nur auf dem Wege der Ordnung wollte Luther die neue Form des kirchlichen Wesens eingeführt wissen. Während er den Reichsstädten und fremden Fürsten dabei mit Rath und That zur Hand ging, erklärte er sich auf das Nachdrücklichste gegen die Unordnungen der aufrührerischen Bauern und Wiedertäufer, und seine Feinde haben ihm mit dem Verdachte der Anstiftung dieser gefährlichen Meutereien und Ausbrüche des Fanatismus um so größeres Unrecht gethan, je mehr seinem gesunden, nüchternen Verstande alle Schwärmerei und Ueberspannung lebenslang fremd und zuwider war. Mit der Ruhe eines festen und bedachtsa-

men Mannes, der wol weiß was er will, gab er daher von 1526 bis 1529 unter Autorität des Churfürsten, mit Hülfe Melanchthons und anderer Freunde, der Kirche in Sachsen eine neue, der Lehre des Evangeliums entsprechende Ordnung, und vom höchsten Gewichte war das Verdienst, das er sich durch die Abfassung des großen und kleinen Katechismus um den Schulunterricht erwarb. Nur mit Schmerz kann man dagegen der Intoleranz und Härte gedenken, die Luther um dieselbe Zeit und noch weiter hinaus sich gegen die schweizerischen Reformatoren, wegen ihrer abweichenden Ansicht in der Abendmahlslehre, zu Schulden kommen ließ. Es ist unstreitig, daß er dadurch eine Hauptursache jener Scheidung wurde, welche die Reformirten und evangelisch Lutherischen von einander trennt; aber dabei läßt sich auch nicht leugnen, daß er ohne diese Unbiegsamkeit in Sachen des Glaubens schwerlich ein Werk vollbracht haben würde, zu dessen Vereitlung List und Gewalt unaufhörlich geschäftig war. Die seit dem öffentlichen Vortrage der Confession der Protestanten, auf dem Reichstage zu Augsburg 1530, immer weiter fortschreitende Ausbreitung und Befestigung der Reformation benahm nun zwar den päpstlichen und kaiserlichen Edicten gegen Luthern alle Kraft; aber desto mehr mußte er gegen die Versuche der schlauen Papisten, ihm durch Unterhandlungen von der gewonnenen Wahrheit etwas abzudingen, auf seiner Hut seyn, und es bedurfte gerade dieses, nicht selten an Trotz und

Starr-

Starrsinn gränzenden Festhaltens derselben, um den Sieg zu behaupten. Ganz consequent schrieb daher Luther in diesem Geiste 1537 die schmalkaldischen Artikel, gab den brandenburgischen und anhaltischen Gesandten, die 1541 vom Reichstage zu Regensburg an ihn geschickt wurden, um ihn zur Nachgiebigkeit gegen die Katholischen zu stimmen, eine abschlägliche Antwort, und verweigerte 1545 die Theilnahme seiner Partei am Concilium zu Trident. Die Schärfe und Heftigkeit des Tones, in dem er seinen Glauben verfocht, schmälert keinesweges das Verdienst seiner Beharrlichkeit; und beweisen auch die Persönlichkeiten, die er sich bisweilen gegen seine Gegner erlaubte, daß er sich nicht ungeahndet beleidigen ließ; so darf man doch nur an die herrschende Denk- und Sprechart seines Zeitalters, an die Natur seines Unternehmens, das ohne Kampf und Streit gar nicht von Statten gehen konnte, an die Einflüsterungen der Zuträger und Aufhetzer, von denen er, wie jeder große Mann, umgeben war, an die Kränklichkeit, die ihn nicht selten verstimmte und an seine lebhafte, Alles leicht ins Ungeheure treibende Phantasie denken, um die Rauhheit seiner Aeußerungen verzeihlich zu finden. Eben so erklären sich die Schreckbilder teuflischer Anfechtungen, die ihn oft mehr beunruhigten, als mit seinem gesunden Verstande verträglich schienen; denn der Teufel war jenem Zeitalter eine wirkliche Person, ein immer geschäftiges, böses Princip und wer sich der Sache Gottes widmete, mußte den Angriffen des Teufels nothwendig überall begegnen. Genug, daß Luther die Kraft hatte,

hatte, es mit dem Teufel aufzunehmen: „Ich bin dazu geboren," sagte er selbst, „daß ich mit Rotten und Teufeln muß kriegen und zu Felde liegen, darum meiner Bücher viele stürmisch und kriegerisch sind. Ich muß die Klötze und Steine ausrotten, Dornen und Hecken weghauen, Pfützen ausfüllen, Bahn machen und zurichten; aber Philippus (Melanchthon) fährt säuberlich und still daher, bauet und pflanzet, säet und begeußt mit Lust, nachdem ihm Gott seine Gaben reichlich gegeben hat. Soll ich aber einen Fehl haben, so ist es mir lieber daß ich zu hart rede und die Wahrheit zu heftig herausstoße, denn daß ich irgend einmal heuchelte und die Wahrheit inne behielte." Mit Recht konnte er sich dieß rühmliche Zeugniß geben: daß er ohne Falsch und überall ehrlich zu Werke gehe, mußten ihm auch seine Feinde zugestehen. Bei keinem Manne war der Grundcharakter des deutschen Gemüths, Geradheit, Treue und Redlichkeit, herrlicher entwickelt und offener dargelegt. Er scheute sich eben so wenig, seine Schwächen zu gestehen, als die Fehler Anderer zu züchtigen, und neben diesen Schwächen, mit welchen milden, liebenswürdigen Eigenschaften war die überlegene Kraft und Größe seines Geistes vereinigt! Man erstaunt über die unermüdete Thätigkeit, mit der er nach allen Seiten hinwirkte; — das Werk der Bibelübersetzung, schwer und weit umfassend genug um ein ganzes Leben zu beschäftigen, brachte er von 1521 bis 1534 völlig zu Stande und schon darum würde sein Name der Nation unsterblich seyn; dabei aber kam er durch die Menge seiner Abhandlungen über

die wichtigsten Gegenstände des Glaubens den fruchtbarsten Schriftstellern aller Zeiten gleich, und übertraf an Geist und Gehalt die Meisten; seit 1512 predigte er in jeder Woche mehrere Male, ja in gewissen Perioden täglich, verwaltete das geistliche Amt im Beichtstuhle und am Altare, führte eine ausgebreitete lateinische und deutsche Correspondenz über Gegenstände aller Art mit Großen, Gelehrten und Freunden, — und mitten in diesem Drange von Arbeiten, die ihm täglich noch einige Stunden zu Gebet und Selbstbetrachtung Zeit lassen mußten, war er für jeden Besuchenden zugänglich, half er mit Rath und That, wo es Noth war, bekümmerte sich um jeden Armen, der ihn ansprach, und gab sich mit der ganzen Seele den Freuden der Geselligkeit hin, wo man ihn immer jovialisch, voll von Einfällen (sie sind in seinen Tischreden aufbehalten), körnig und geistreich in seiner Unterhaltung, und mäßig in seinen Genüssen fand. Dabei blieb er auch der Kunst nicht fremd; seine trefflichen Kirchenlieder sind bekannt, wie seine entschiedene Vorliebe für die Musik, in welcher er, so oft es nur möglich war, durch Singen und Spielen auf der Flöte und Laute seine Erholung suchte. Nur eine seltene Geistes- und Körperkraft konnte dem Allen gewachsen seyn; bei einer minder starken Natur wäre ein so thateneeiches, müh- und wechselvolles Leben frühzeitig zum Ende geeilt. Zwar hatte Luther schon seit 1532 mit harten körperlichen Leiden (Steinschmerz und Schwindel) zu kämpfen und war in mehrern Krankheiten dem Tode nahe, doch erhielt ihn Gott bis ins 63ste Jahr. Kurz vor

der

der letzten Reise nach Eisleben, wohin ihn die Grafen von Mansfeld zur Schlichtung einer Streitigkeit riefen, schildert er seinen Zustand in einem Briefe: „Ich alter, abgelebter, fauler, müder, kalter und nun auch einäugiger Mann, hofft doch nun ein wenig Ruhe zn haben; so werde ich aber dermaßen überhäuft mit Schreiben, Reden, Thun und Handeln, als ob ich nie etwas gehandelt, geschrieben, geredt oder gethan hätte. Ich bin der Welt satt und die Welt meiner, wir sind also leicht zu scheiden, wie ein Gast, der die Herberg quittirt. Darum bitte ich um ein gnädiges Stündlein und begehre des Wesens nicht mehr" So hatte er im Januar 1546 geschrieben; den 18. Febr. starb er zu Eisleben und wurde in der Schloßkirche zu Wittenberg begraben. Seine zärtlich geliebte Frau (st. zu Torgau 1552) hinterließ er mit 4 Kindern (2 waren früher gestorben) in geringen Umständen, und mit Martin Gottlob Luther, der 1759 als Rechtsconsulent in Dresden starb, erlosch seine männliche Nachkommenschaft. Sein Name aber kann nicht verlöschen, so lange das Evangelium auf Erden gilt und die Wahrheit noch Freunde hat. Wider seinen Willen wird seine Partei nach ihm die lutherische genannt, wider seinen Willen hat sie die Kriege geführt, die gleich nach seinem Tode ausbrachen, und Deutschland schrecklich verwüsteten. Luther rieth, so lange er lebte, zum Frieden und erhielt ihn; er achtete es für Frevel mit menschlicher Gewalt verfechten und durchsetzen zu wollen, was Gottes Sache ist, und wirklich hat durch 30 Jahre des Werdens und Wachsens der Reformation

tion sein unerschütterlicher Glaube mehr dafür gethan, als alle Kriege und alle Tractate nach ihm. Die Umsichtigkeit einiger pragmatischen Geschichtschreiber ist bemüht gewesen, eine Menge von äußern Umständen aufzuzählen, welche die Reformation herbeigeführt haben würden, auch wenn kein Luther erschienen wäre. Wir halten uns an das, was wirklich geschehen ist, und finden die Grundbewegkraft des größten aller deutschen Werke in dem Charakter, den Cramer in seiner Ode „Luther" also zeichnet:

Nie hat er geheuchelt;
Mit Glauben seine freie Brust gestählt,
Hat keinem Fürsten je um Schutz geschmeichelt,
Daß er ein Mensch war, nie verhehlt,
War Vater, Mann und Freund und Unterthan,
Der Armen Tröster; ging die hohe Bahn
Des himmlischen Gebots mit festem Schritte,
Blieb arm und seine Lust war Gott,
Sein Glück hier, trotz des Wahnes Spott,
Ein keusches Weib und eine Hütte.

E.

Vorschlag zur Vermehrung der Kartoffeln.

In einem Englischen Blatte wird empfohlen, die Blüthen der Cartoffeln gleich bey ihrem Aufkeimen abzubrechen, was, nach einer bewährten Erfahrung, die Ergiebigkeit dieser kostbaren Pflanze um das Sechsfache erhöhen soll. In Frankreich hat man schon von dieser gemeinnützigen Mitthrilung Nutzen gezogen.

(Oppositionsblatt.)

(In den Niederlanden haben sich indeß starke Zweifel gegen die Güte dieses Vorschlags erhoben.)

Anekdote.

Admiral Boscavon gab 1760 in Amerika den Offizieren seiner Flotte und andern angesehenen Personen ein Punschfest. Anstatt der Terrine diente ein marmornes Becken. Man goß in dasselbe 600 Flaschen Rum, 600 Flaschen Conjack, 1200 Flaschen Malagawein und 4 Tonnen kochendes Wasser. Dazu kamen 600 Pfund Zucker, der Saft von 2600 Zitronen und 200 Stück geriebne Muskatennüsse. Auf diesem Punschbehältniß schwebte in einem kleinen Kahne von Akajou Holze ein kleiner zierlicher Matrosenknabe, der den Gästen beständig den Punsch einschenkte.

Anzeigen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da bei dem niedrigen Wasserstand während des Sommers, so wie noch gegenwärtig, es nicht möglich gewesen ist, den hiesigen Königl. Holzhof mit Brennholz so zu versehen, daß der Bedarf der Stadt für den bevorstehenden Winter gesichert ist; so fordere ich das hiesige Pferde haltende Publicum, so wie auch jeden einzelnen Familienvater hiermit auf: sich so möglich seinen Brennholzbedarf für den bevorstehenden Winter bei Zeiten aus den zunächst liegenden Forsten zu beschaffen, um möglich eintretendem Mangel vorzubeugen. Brieg, den 29. October 1817.

Königl. Preuß. Policey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Es hat sich seit einiger Zeit auch hier die sehr gefährliche und ansteckende Krankheit: das Schairlachfieber, eingefunden, und obgleich solches nicht den mit dieser Krankheit gewöhnlichen Grad von üblen Folgen bis jetzt erreicht hat, und bereits sogar im Abnehmen ist; so muß ich dennoch zur Verhütung etwaniger mehrerer Ausbreitung alle resp. Einwohner, wo diese Krankheit bereits statt gehabt hat, oder auszubrechen anfängt, auf die verschiedenen, und zwar im Amtsblatt von 1813, Stück 14, unterm 3ten April 1813, — ferner im Amtsblatt von 1814, Stück 13, No. 104, desgleichen im Amtsblatt von 1816, Stück 28, No. 201, — enthaltenen Vorschriften aufmerksam, und ihnen zur strengsten Pflicht machen, sich bei schwerer Verantwortung sowohl in Behandlung solcher Kran-

Kranken, als in der Anwendung der gegen weitere Verbreitung dieses Uebels enthaltenen Mittel, auf das Genaueste zu achten. Brieg, den 28. October 1817.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Nachdem von Seiten der Hochpreisli. Königl. Regierung die diesjährige Ausschreibung der Feuer-Societäts-Beiträge auf die im Laufe des Jahres 1816 in der Provinz Schlesien entstandenen Feuerschäden erfolgt, und die Subrepartition des für hiesige Stadt bestimmten Beitrages von 510 Rthl. 19 gr. 4 pf. von gedachter hohen Behörde approbiret worden, so machen wir solches sämmtlichen Hausbesitzern und Interessenten sowohl in der Stadt als in den Vorstädten mit dem Beifügen hiermit bekannt: daß von jedem 100 Rtl. des Versicherungs-Quanti ein Beitrag von 3 gr. Cour. zu berichtigen ist, und wir fordern sie demnach hiermit auf, ihre Beiträge binnen vier Wochen, spätestens aber bis zum 15ten Nov. c. an die schon bekannten Special-Bezirks-Einnehmer um so mehr ganz ohnfehlbar einzuzahlen, als der diesjährige Beitrag sehr niedrig ist, und sich die morosen Zahler nach fruchtlos abgelaufener Frist der jedem gewiß unangenehmen Execution nur um so gewisser aussetzen würden.

Brieg, den 9ten October 1817.

Der Magistrat.

Aeußerst vortheilhafte Pränumerations-Anzeige.

Unter dem Titel: Deutsches Land und deutsches Volk, wollen zwey achtbare deutsche Schriftsteller, die Hrn. Guts-Muths und Jacobi (Superintendent zu Waltershausen) ein Werk über Deutschland in fünf Bänden in gr. 8 mit mehr, als vierzig Kupfern und Charten von den vorzüglichsten Künstlern herausgeben, welches die Erd- und Landkunde, die Geschichte, Natur-

turgeschichte und Beschreibung aller Merkwürdigkeiten und Denkmäler Deutschlands enthalten und nicht mehr, als vier Reichsthaler zwanzig Gr. Cour. kosten soll. Die Herausgeber characterisiren ihr Werk in der mir zugeschickten gedruckten Ankündigung mit folgenden Worten: „Unser Buch soll alles, was Deutschland angeht, umfassen; — es soll sich nicht blos an den Verstand, sondern auch an das Herz wenden und auser der Kenntniß des Vaterlandes zugleich Huld gegen dasselbe erzeugen.“ — Um auch den Unbemittelten die Anschaffung dieses Werks zu erleichtern, soll folgende Einrichtung statt finden. Man pränumerirt sogleich gegen Empfang eines gedruckten Pränumerations-Scheines mit einem Reichsthaler acht Gr. Courant auf den ersten Band, nach Empfang desselben mit einem Reichsthacer sechzehn Gr. Courant auf den zweiten und dritten und zuletzt mit einem Reichst. zwanzig Gr. Courant auf den vierten und fünften Band. Wer sogleich und auf einmal für das ganze Werk vier Rthlr. zwanzig Gr. Cour. voraus bezahlt, erhält die besten Kupfer Abdrücke auf gutem Velinpapier. Im Ladenpreise wird dies Werk acht Reichsthaler Cour. kosten. Im Laufe des Jahres 1818 erscheinen die drey ersten Bände, der vierte und fünfte ein halbes Jahr später Da ich von dem Verleger dieses Werks schriftlich aufgefordert worden bin, mich zur Beförderung desselben der Pränumeranten - Sammlung auf dassel e zu unterziehen; so ersuche ich hiermit, in der Ueberzeugung ein nützliches Unternehmen zu unterstützen, jeden, der dieses so nützliche, als vortrefliche Werk unter den äuserst billigen Bedingungen zu erhalten wünscht, mir spätstens bis Mitte bevorstehenden Novembers d. J. seinen Wunsch durch Uebersendung seines Namens und Charakters, nebst Beifügung von einem Rthlr. und acht Gr. Courant (als erste Zahlung der Pränumeration) gefälligst zu zu schicken und sogleich die Einhändigung des gedruckten Pränumera-

tions-Scheines zu gewärtigen. Wer überdies noch über den Plan dieses Werks und die damit verbundnen Vortheile für die Pränumeranten genauer unterrichtet zu seyn wünscht, beliebe mir solches gefälligst anzuzeigen, weil ich ihm alsdenn die gedruckte Ankündigung davon zur eignen Ansicht auf kurze Zeit mittheilen werde. Egen.

Wohnhaft auf der Burggasse im Hause des Hr. Fleischhauer Hoffmann.

Bitte an das Publicum.

Die Aerzte des hiesigen Militair-Lazareths leiden Mangel an Charpie und den nöthigen Verbandstücken für ihre Kranken. Zu deren Pflege etwas bey zutragen, ist Pflicht eines Jeden, und wie gern wird hoffentlich wohl derjenige, welcher des Glücks der Gesundheit genießt, hiezu bereit seyn. Wir wenden uns demnach und auf Antrag der Herrn Militair-Aerzte an das hiesige Publikum und insbesondere an die resp. Hausfrauen und Familien Mütter mit der freundschaftlichen und eben so angelegentlichen Bitte: etwas aus ihrem Vorrath von altem Leinenzeug abgetragenen Hemden u. dergl. gütigst hervorzusuchen, und rein gewaschen in unser rathhäusliches Possessions-Zimmer gefälligst abliefern zu lassen, wo es der Secretair Haberstroh in Empfang nehmen und den Empfang auf Verlangen bescheinigen wird.

Brieg, den 4ten November 1817.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sollte Jemanden ein Windhund weggekommen seyn, der beliebe mit Angabe der nähern Bezeichnung dieses Hundes, auf dem Königl. Polizey-Bureau davon binnen vier Wochen Anzeige zu machen, wodann ihm dieser Hund gegen Erstattung der Futterkosten ausgehändigt werden soll. Brieg, den 2. November 1817.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Da ich nächstens von Brieg für immer abgehen werde, und daher mein Quartier auf der Oppelnschen Gasse im Hause des bürgerlichen Töpfers Herrn Koralle leer wird, so offerire ich diese aus einer Stube nebst Cabinet, Küche und Holz-Remise bestehende Wohnung zur anderweitigen Vermiethung und zwar jetzt bald oder zu Weinachten des laufenden Jahres. — Sollte irgend Jemand wider mein Wissen und Erwarten an mich eine gründliche Forderung zu haben vermeinen, ersuche ich denselben hiermit sich binnen 8 Tagen dieserhalb bey mir zu melden, und im Falle der Richtigkeit der Forderung baldige Befriedigung zu gewärtigen Brieg den 5. Nov. 1817.

Der Speditions-Inspector Lion.

Gesuch.

Es werden die Fürstenthum-Charten von Schlesien, vollständig oder einzeln zu kaufen gewünscht — Herr Wohlfahrt wird den Verkauf hiezu nachzuweisen die Gefälligkeit haben.

Wein-Verkauf.

Auf den 12ten dieses Monats Nachmittags um zwei Uhr will Unterzeichneter in seinem Hause auf der Burggasse diverse Sorten Franz-Weine gegen baare Zahlung verauctioniren, und ladet Kauflustige hiermit ein. Petit.

Zu vermiethen.

In Nro. 178. am Ringe ist die Eckstube par terre nebst Holzremise zu vermiethen und bald zu beziehen. Die nähern Bedingungen hierüber sind zu erfahren bey der verwitt. Frau Bochow.

Verloren.

Ein braunlederner Sattel mit Steigeriemen und Biegel nebst Gurt ist auf der Langengasse verloren gegangen. Wer diesen Sattel gefunden und in der hiesigen Posthalterey abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Anzeige.

In der Bibliothek des Museums sind verschiedne Taschenbücher für das Jahr 1818 zu bekommen.

Falch.

Briegischer Marktpreis 1817.		3. Novmbr. Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel	Backweitzen	195	3	21	$5\frac{1}{7}$
	Malzweitzen	170	3	7	$1\frac{5}{7}$
	Gutes Korn	148	2	24	$6\frac{6}{7}$
	Mittleres	146	2	23	$5\frac{1}{7}$
	Geringeres	144	2	22	$3\frac{3}{7}$
	Gerste gute	116	2	6	$3\frac{3}{7}$
	Geringere	114	2	5	$1\frac{5}{7}$
	Haaber guter	84	1	18	—
	Geringerer	82	1	16	$10\frac{2}{7}$
Die Metze	Hierse	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
	Graupe	32	—	18	$3\frac{3}{7}$
	Grütze	24	—	13	$8\frac{4}{7}$
	Erbsen	—	—	—	—
	Linsen	—	—	—	—
	Kartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart	Butter	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Die Mandel	Eyer	8	—	4	$6\frac{6}{7}$

Bekanntmachung.

Die am 300jährigen Jubelfeste, den 31. October, vom Herrn Archidiaconus Gubalke gehaltene Predigt ist auf Verlangen gedruckt worden, und von kommenden Sonnabend an bei dem Kupfermidt Schreiber und in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey geheftet für 3 sgl. Nmze zu haben. — Der Ertrag ist zur Unterstützung armer Schulkinder bestimmt.